Nr. 57 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 10. März 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4l. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 3. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Polen wünscht Zollfrieden

Warschauer Vorschläge an Deutschland — Aufhebung der Kampfzölle — Abschluß eines Zollfriedens Regelung durch mündliche Verhandlungen

Warschau. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat die polnische Regierung am Dienstag im Zusammenhang mit den Zollverhandlungen, die am Montag in Warschau begonnen haben, der deutschen Seite bestimmte Vorschläge unterbreitet, in denen vor allen Dingen auf folgende drei polnische Wünsche hingewiesen wird: Abschluß eines Zollfriedens, Aufhebung der Kampfzölle und Einführung von autonomen Zollsätzen. Die näheren Einzelheiten sollen den mündlichen Verhandlungen überlassen bleiben.

Zusammenbruch einer polnischen Verdächtigung

Der Tod des polnischen Lehrers Lang in Konitz.

Berlin. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt die Nachricht aus Konitz, daß in Allenstein der polnische Schullehrer Lang von Hitler-Leuten ermordet worden sei. Der Ermordete sei Organisator des Minderheitenschulwesens im Allensteinischen gewesen. Das Blatt fordert die polnischen Amtsstellen auf, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die polizeilichen Ermittelungen folgendes ergeben: Der seit April 1931 in Piasutten im Kreise Ortelsburg an der dortigen polnischen Minderheitsschule tätig gewesene Schullehrer Lang ist in seinem Bett tot aufgefunden worden. Der Staatsanwalt hat die Leiche nach genauer ärztlicher Untersuchung zur Beerdigung freigegeben.

Merkmale eines gewaltsamen Todes wurden nicht festgestellt. Lang lag in den letzten Tagen vor seinem Tode mit heftigen Brustschmerzen und Atembeschwerden im Bett. Die Todesursache war vermutlich Lungenschwindsucht. Lang war Angestellter des polnischen Schulvereins für die Minderheitenschule in Piasutten, aber mit der Organisation des polnischen Minderheitenschulwesens in Ostpreußen hatte er nichts zu tun. Schlägereien hat es in der in Frage kommenden Zeit in Piasutten nicht gegeben.



Wird Sir Drummond englischer Botschafter in Paris?

Sir Eric Drummond.

Wie aus französischer Quelle verlautet, soll der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrell, demnächst seinen Posten verlassen. Als sein Nachfolger wird der jetzige Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, genannt.

Trauerkundgebung für Briand

Die Beisetzung erfolgt zunächst in Paris

Paris. In Kammer und Senat hielten am Dienstag nachmittag die Präsidenten beider Häuser die Trauerreden für Briand. Kammerpräsident Buisson erklärte u. a., der Verlust, den das Parlament durch Briands Tod erleide, sei ungeheuer. Briand habe während der Nachkriegsjahre nicht nur Frankreich, sondern der ganzen Welt gehört. Sein Name habe über den nationalen Gegensätzen gestanden und sei für alle ein Zeichen der Hoffnung gewesen. Buisson erinnerte an das Friedenswerk Briands und an seine Worte, die er gelegentlich einer der letzten Kammersitzungen ausgesprochen hatte, als man ihm bitterste Vorwürfe wegen seiner Politik machte. Damals rief Briand mit erhobener Stimme aus: **„Muß man denn sterben, um zu beweisen, daß man ehrlich ist?"** Im Anschluß an den Nachruf Buissons ergriff Ministerpräsident Tardieu noch einmal kurz das Wort und erklärte, daß Briand auf innen- und außenpolitischem Gebiet als Mitglied oder Chef der Regierung niemals sein Vertrauen auf die guten Auswirkungen verloren habe, die aus einer offenen und ehrlichen Aussprache und freiwillig getroffenen Abkommen hervorgingen. Senatspräsident Lebrun widmete Briand einen langen Nachruf, dem sich der stellvertretende Ministerpräsident, Justizminister Paul Reynaud, im Namen der Regierung anschloß.

*

Paris. Das Programm der Beisetzungsfeierlichkeiten für Briand ist nunmehr endgültig festgesetzt worden. Die Einsargung erfolgte bereits am Dienstag abend. Am Donnerstag vormittag wird der Sarg im Beisein sämtlicher Mitglieder der Regierung in das Außenministerium überführt, wo der Tote im Uhrensaal aufgebahrt wird. Am Donnerstag und Freitag hat das Publikum Zutritt. Am Sonnabend mittag wird der Erzbischof von Paris den Verstorbenen einsegnen. Dann wird der Sarg vor dem Außenministerium Aufstellung finden. Vom Außenministerium bis zum Kammergebäude werden Tribünen errichtet. Um 14 Uhr wird Ministerpräsident Tardieu dem Verstorbenen einen Nachruf widmen, worauf die Truppen am Sarg vorbeimarschieren. Die sterblichen Ueberreste Briands werden dann vorläufig auf einem Pariser Friedhof beigesetzt. Die Ueberführung nach Cocherel findet später statt.



Briand gestorben

Einer der denkwürdigsten Momente im Leben Briands, die Beratungen in Locarno mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Chamberlain.

Aufklärung der antifaschistischen Bombenattentate in Amerika

Chikago. Im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen, die Ende des vorigen Jahres gegen Faschisten in Amerika verübt wurden, verhaftete die Kriminalpolizei den Anarchisten Bori. Man fand bei ihm zwei Kisten mit Sprengstoffen sowie zahlreiche Schriftstücke terroristischen Inhalts. Bori werden zahlreiche Bombenanschläge zur Last gelegt.

„Baumeister des Friedens"

Ein gütiges Schicksal hat den großen französischen Staatsmann Aristide Briand vor einer Enttäuschung seiner politischen Laufbahn bewahrt. Er starb zur rechten Zeit, um nicht von den Tardieu und Laval korrigiert zu werden, die sich mit Stolz als Schüler Briands bezeichnen und vorgeben, seine „Friedenspolitik" fortzusetzen, während sie in Wirklichkeit den Spuren der Poincaree und Clemenceau folgen, in jenem unerschütterlichen Haß, der nur eines in der französischen Politik als Ziel sieht, den Wiederaufstieg Deutschlands zu verhindern. Die deutschen Blätter, die den eben verstorbenen Briand ehren, vermögen nur eines nicht zu begreifen, daß Aristide Briand nicht alles gehalten hat, was er versprach, übersehen aber, daß dieser wirkliche Baumeister des Friedens schon während des Krieges ein Ziel verfolgte, die Vernichtung Deutschlands zu vermeiden. Sein Ministerkollege Ribot hintertrieb eine Konferenz in der Schweiz, die mit Briand stattfinden sollte, um der Entscheidung auf dem Schlachtfeld zu entgehen. Und seit Friedensschluß, wenn man die „Friedensverträge" als solchen bezeichnen kann, war er bestrebt, eine deutsch-französische Verständigung zustande zu bringen. Angefeindet von vielen seiner Freunde und nicht zuletzt durch die französischen Nationalisten, ging er einen Dornenweg, der immer und immer in der Ferne den Versuch, den Frieden zu erhalten, sah! Dieser Weg ist ihm von den deutschen Gegenspielern nicht leicht gemacht worden.

Aristide Briand ist aus der sozialistischen Bewegung hervorgegangen. Nach einem persönlichen Malheur in Nantes, wo der Sohn eines Gastwirts den Rechtsanwaltsberuf ausübte, kam er nach Paris, das ihm den Boden für seine radikale Einstellung schuf. Ein ausgezeichneter Redner und Journalist, wirkte er mit Feuereifer für die unterdrückte Klasse, die ihn aus Nantes 1902 in die französische Kammer entsandt hat, wo er 1906 zum ersten Male Minister und bald darauf auch gegen die eigenen Klassengenossen einen Streik niederwerfend, eintreten mußte. Briands Wege schieden sich von der sozialistischen Bewegung, deren Parteisekretär und Organisator er im Hauptberuf war. Aber Sozialist ist er auch dann geblieben, als er aus der Partei schied und bis zum Tode Jaures, verband Briand mit letzterem die beste Freundschaft, genau so wie er ein vertrauter Freund Leon Blums und Grumbachs war, so daß die französischen Sozialisten beschlossen, ihm in seinem Wahlkreis keinen Gegenkandidaten gegenüberzustellen. Briand blieb seiner radikalen und pazifistischen Politik treu, ihm ist es zu verdanken, wenn die Trennung zwischen Kirche und Staat in Frankreich gelang, die Abschaffung der Todesstrafe konnte er indessen nicht mehr durchsetzen. Wenn er vom Sozialismus abtrat, so geschah dies unter dem Druck der Partei, die ihn ablehnte, als er 1909 als Ministerpräsident und Innenminister den Eisenbahnstreik blutig unterdrücken ließ, den Staat hier höher stellte, als die Forderungen seiner ehemaligen Klassengenossen. Er hat nicht enttäuscht, denn nicht weniger als 31 Kabinette hat er gebildet und geleitet, war mindestens 36 Male Minister in verschiedenen Ressorts gewesen. Aber täuschen wir uns darüber nicht, in den letzten Monaten lebte zwar Briand noch, seine Politik war bereits im Leerlauf begriffen.

Niemand wird diesem großen Staatsmann ehrliches Wollen bestreiten können. Er hat die deutsch-französische Verständigung bereits bei der Konferenz in Genua angesponnen, wurde aber in diesen Handlungen durch Poincaree unterbrochen, er hat es durchgesetzt, daß später der Locarnopakt Wirklichkeit wurde, dem später wieder die Rheinlandräumung folgte und schließlich unterschrieb der gleiche Briand den Kelloggpakt, der sich dann als eine Enttäuschung im chinesisch-japanischen Konflikt herausstellte und das Versagen des Völkerbundes, gerade in diesem Konflikt, mag dazu beigetragen haben, daß das Herzleiden immer größere Fortschritte machte. Eigentlich war er seit seiner Niederlage bei der Staatspräsidentenwahl nicht mehr auf der Höhe seiner politischen Leistungen, schon sein Londoner und Berliner Aufenthalt konnte darüber nicht täuschen, daß sich allmählich ein Verfall der Kräfte dieses brillanten Redners und Poseurs vollziehen. Aber er gab seine letzten Kräfte hin, bevor er endgültig die politische Bühne verließ, doch in der Hoffnung, nochmals in den Wahlkampf gegen die Reaktion zu gehen. Wir sagen, ein gütiges Schicksal hat ihm die letzte Enttäuschung erspart, denn die französische

Reaktion war mit allen Mitteln bereit, ihm in seinem Wahlkreis eine Niederlage zu bereiten.

Mit seltenem Seherblick hat Briand weit eher, als irgend ein Staatsmann, das Kernproblem der Krisenursachen erfaßt. er wußte weit eher, als es jemand begreifen wollte, daß es ohne den Aufstieg Deutschlands, keinen Wiederaufbau geben kann und daß eine Revision der Friedensverträge kommen muß, wenn er auch nie zugab, daß das Werk von Versailles einer Aenderung bedarf. Er glaubte an eine andere Revisionsmöglichkeit, die durch die Sicherung der Vorherrschaft Frankreichs, Deutschland, in einer paneuropäischen Union, jede Entwicklungsmöglichkeit gewähren wollte. Dieser Paneuropaidee widmete er sein ganzes Sein, sie scheiterte nicht zuletzt durch einen deutschen Eingriff, die sogenannte österreichisch-deutsche Zollunion, die Briand eine große Enttäuschung bereitete und auch seine Beziehungen zu Deutschland eine merkliche Abkühlung erfahren ließ. Heute, man kann es ruhig hervorheben, wird sich nicht sobald ein Staatsmann finden, der die Fäden eines Briands aufnimmt, um Deutschland jenen Aufstieg zu sichern, welchen es braucht, um sich wieder Geltung unter den Nationen zu verschaffen. Die deutsch-französische Verständigung hat eine Unterbrechung erfahren, denn das, was Briand konnte, darf sich kein zweiter Staatsmann erlauben, selbst dann nicht, wenn die kommenden Kammerwahlen die Sozialisten in eine Koalitionsregierung bringen. Mit Briands Tod erleiden gerade die Verständigungspolitiker eine Unterbrechungspause, deren Dauer niemand voraussehen kann.

Ein Europäer als Politiker und Staatsmann, ist geschieden, die Welt ehrt und trauert um ihn, und selbst seine Gegner müssen anerkennen, daß er ein politischer Charakter war, der zeitweilig sogar dem ganzen Völkerbund den Reiz seiner Persönlichkeit und seiner Redekunst aufgedrückt hat. Jene deutschen Nationalisten, die da glauben, auch jetzt noch nachrufen zu müssen, daß Briand seine Versprechungen nicht gehalten habe, vergessen nur die Kleinigkeit, daß Briand nicht deutsche, sondern französische Politik gemacht hat, aber daß er diese französische Politik in europäisches Format prägen wollte und dabei Deutschland mit, im Rahmen dieser Politik, Geltung verschafft hätte. Nicht durch seine Schuld haben sich die Beziehungen abgekühlt, Curtius verstand es nicht, Stresemanns Erbe fortzusetzen, und Brüning vermag es nicht, weil ihn die nationalistische Meute daran hindert. Aber der Name Briands wird aufs engste mit der deutsch-französischen Verständigung verbunden sein, die im ganzen Osten Europas soviel Staub aufwirbelte. Er wird in der Geschichte als „der Mann von Locarno" eingeschrieben sein. der Baumeister des Friedens, wird ihm als Ehrentitel verbleiben. War er uns Sozialisten auch parteimäßig fern, wir können uns freuen, daß er aus seiner Vergangenheit, als sozialistisches Erbe bis zum letzten Atemzuge, die Menschheit und den Frieden höher stellte, als nationalen Haß, der heute in der Politik den Ausschlag gibt. Ein Europäer ist dahingegangen, Aufgabe der Arbeiterklasse aber muß es sein, sein politisches Erbe, die deutsch-französische Verständigung und darüber hinaus, den ewigen Frieden, zu verwirklichen. —ll.

50 Londoner Polizisten stürmen verbarrikadierte Wohnung

London. In einem Mietshaus im Londoner Stadtteil Peckham wurde am Dienstag ein heftiger Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizisten ausgefochten, bei dem ein Polizist und mehrere Arbeitslose verletzt auf der Strecke blieben. Eine im vierten Stockwerk gelegene Wohnung war von ihrem Besitzer, der einer polizeilichen Anordnung zuwider gehandelt hatte, verbarrikadiert worden und alle Versuche der Polizei einzudringen, waren bis dahin vergeblich gewesen. Am Dienstag rückten nun 50 mit Aexten und Hämmern ausgerüstete Polizisten an, um sich gewaltsam Einlaß zu verschaffen. Am Eingang sahen sie sich einer großen Anzahl von Arbeitslosen gegenüber, die mit der Polizei ein Handgemenge begann, an dem bald alle Bewohner des Miethauses teilnahmen. Die Polizei wurde mit Holzscheiten, Bierflaschen und Gemüseresten beworfen. Erst als die Feuerwehr mit einer großen Spritze in die Schlacht eingriff und ein verstärktes Polizeikommando anrückte, konnten die Arbeitslosen überwältigt werden.

Neues Ultimatum an China

Japan fordert sofortige Zurückziehung chinesischer Truppen — Tschiangkaischek wird Oberbefehlshaber — Besorgnisse in Washington

London. Der japanische Oberbefehlshaber hat die Absendung eines neuen Ultimatums an die chinesischen Behörden angeordnet, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere 16 Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometer von Schanghai gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so würden die japanischen Truppen von neuem die Feindseligkeiten eröffnen. Wie verlautet, fürchten die Japaner, daß die neuen chinesischen Verstärkungen, die etwa 50 000 Mann betragen sollen, die 20-Kilometer-Zone durchbrechen könnten.

Besorgnisse in Washington

Washington. In amtlichen Kreisen gewinnt die Ansicht Boden, daß Japan versuchen will, die Säuberungsaktion rund um Schanghai unbekümmert um die anderen Mächte und den Völkerbund durchzuführen. Die japanische Entschuldigung, daß die in Schanghai eingetroffenen Verstärkungen während der Waffenstillstandsverhandlungen bereits unterwegs waren und deshalb nicht mehr aufgehalten werden konnten, wird als unglaubwürdig bezeichnet, weil die Reisedauer drei Tage beträgt und die Truppen durch Funkspruch zurückgerufen werden konnten. Man vermutet, daß Japan durch die Verstärkung seiner Front einen neuen Vorstoß am Yangtse vorbereiten will, um möglicherweise weitere Häfen zu besetzen. Die Hoffnung auf eine wirksame und schnelle Entscheidung des Völkerbundes schwindet nach der letzten Rede des englischen Außenministers immer mehr.

Tschiangkaischek zum Oberbefehlshaber ernannt

Moskau. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet aus Schanghai, daß Marschall Tschiangkaischek zum Vorsitzenden des obersten Kriegs- und Verteidigungsrates und gleichzeitig zum Chef sämtlicher chinesischen Armee-, Marine- und Luftstreitkräfte ernannt worden ist.

400 Millionen Schaden in Schanghai

Schanghai. Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der bei den Kämpfen in Schanghai entstanden ist, auf annähernd 400 Millionen RM. 700 000 Einwohner seien zur Flucht aus den Kampfgebieten und damit zur Aufgabe ihrer Beschäftigung gezwungen worden.

Allgemeine Abrüstung als Grundlage

Einigung über die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz

Genf. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Dienstag die am Montag vom Präsidium ausgearbeitete Tagesordnung angenommen, nach der der Grundsatz der allgemeinen Abrüstung entsprechend dem deutschen Antrag an erster Stelle zur Verhandlung kommen wird.

Die Frage der Gleichberechtigung und der Abrüstung entsprechend den besiegten Staaten, in den Friedensverträgen ausgelegten Methoden stehen als Punkt 5 auf der Tagesordnung.

Der Ausschuß beschloß ferner, daß alle grundsätzlichen Fragen des Abrüstungsproblems zunächst im Hauptausschuß durchberaten werden sollen. Die technischen Fragen dagegen sollen im allgemeinen unverzüglich ohne Aussprache im Hauptausschuß den 4 technischen Ausschüssen überwiesen werden.

Die Tagesordnung des politischen Ausschusses, die gleichfalls am Dienstag angenommen worden ist, enthält keinerlei Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, da die großen Fragen der Abrüstung im Hauptausschuß zur Verhandlung gelangen.

Auf Antrag des Präsidenten der Völkerbundsversammlung wurde beschlossen, daß zunächst die Arbeit der außerordentlichen Vollversammlung nach Möglichkeit abgeschlossen und die Arbeiten der Ausschüsse vorläufig etwas in den Hintergrund treten sollen, da nach allgemeiner Auffassung die Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts besonders dringend ist.

Der Hauptgrund für die Verschiebung der sachlichen Arbeiten der Abrüstungskonferenz auf die nächste Woche dürfte jedoch darin liegen, daß der französische Ministerpräsident Tardieu wegen der Beisetzungsfeierlichkeiten für Briand erst Anfang nächster Woche wieder in Genf eintreffen wird.

Italiens Standpunkt zu Frankreichs Donauplänen

Berlin. Aus der Antwort der italienischen Regierung auf die französische Denkschrift über den geplanten Donaubund unterstreichen die Berliner Abendblätter in Berichten aus Rom, daß Italien, „selbst wenn die italienische Regierung die Einladung der französischen annimmt, doch die Frage aufwerfen muß, ob es nicht zweckmäßig sei, daß ein Gedankenaustausch darüber nicht allein zwischen den Bevollmächtigten der fünf beteiligten Donaustaaten stattfindet, sondern auch zugleich mit den Vertretern Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens". Italien gehe dabei von dem Bewußtsein aus, daß eine Intervention der Mächte die endgültige wirtschaftliche Sanierung des Donaubeckens herbeiführen könnte.

In Berliner politischen Kreisen hat der darin zum Ausdruck gebrachte Standpunkt Italiens gegenüber den französischen Donauplänen durchaus befriedigt.

Der Wahlaufruf des Reichsbanners

Berlin. Der Bundesvorstand des Reichsbanners schwarz-rot-gold erläßt folgenden Aufruf: „Kameraden! Der Weg der deutschen Republik wird durch die Wahl des Reichspräsidenten am kommenden Sonntag auf Jahre hinaus bestimmt. Ihr wißt, worum es geht. Ihr wißt, daß an diesem Tage der Faschismus geschlagen werden muß. Ihr wißt, da es sich um Sicherung von Volksfreiheit und Volksrecht handelt. Ihr wißt, wir kämpfen, weil wir wollen, daß die Verheißungen der Verfassung von Weimar zur Wirklichkeit werden. Die große Schlacht muß uns den ersten Sieg bringen. Alle Kräfte einsetzen an der Front der Republik, marschieren, marschieren, die Trommeln nicht schonen. In jedes Dorf und ins letzte Haus muß unsere Parole getragen werden: Schlagt Hitler, wählt Hindenburg!"

Ein schwedischer Wirtschaftsführer ermordet

Stockholm. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar von Sydow, wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; mit ihm sind auch seine beiden Dienerinnen ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie von einigen Besorgungen zurückkehrte. Am Abend hat der Sohn des Ermordeten, der Student der Rechte Fredrik von Sydow, seine Ehefrau und sich dann selbst erschossen. Die Tat geschah, als der junge von Sydow erfahren hatte, daß ein Kriminalbeamter auf ihn wartete. Alles deutet darauf hin, daß der Sohn des ermordeten von Sydow die Tat, und zwar wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat.

Goethes letzte Liebe

Roman von Berthold Frucht

4)

„Sie selbst soll auch dem Trunke gehuldigt und Goethes Sohn zum Trinken verleitet haben", fügte Amelie hinzu.

„Das Trinken und Tanzen waren der Frau Geheimbde Rat liebste Beschäftigungen", lächelte Bertha verächtlich.

„Dafür hat sie von Goethe nicht eine Silbe gelesen. Seine Geisteswelt blieb ihr völlig verschlossen. Und ihre Bildung glich dem Schweizer Käse. Sie bestand wie dieser aus lauter Lücken und Löchern", bestätigte Frau von Levetzow unter großem Gelächter Amelies und Berthas, während Ulrike weiter in ernstem Schweigen verharrte.

Dann fuhr die Mutter fort: „Ich habe unlängst den Briefwechsel Goethes mit seiner Frau gelesen. Ihre Briefe lesen sich wie die Briefe einer Küchenfee an ihren Schatz. Da spricht sie immerfort von Redouten und geistlosen Unterhaltungen mit leichtfertigen Schauspielern und Studenten und mißhandelt die arme deutsche Sprache in einer unerhörten Weise. Sie setzt sich über alle Regeln der Rechtschreibung und Grammatik hinweg."

Zum Bücherschrank tretend, nahm Frau von Levetzow ein Buch heraus und sagte: „Da ist ja Goethes Briefwechsel mit seiner Frau. Ihr müßt ihn einmal lesen, Kinder. Ich will euch indessen einige krasse Beispiele von der Unbildung der Frau Geheimbde Rat vorlesen."

Die Verlesung der Briefe löste bei Amelie und Bertha unbändige Heiterkeit aus.

Frau von Levetzow legte das Buch aus der Hand und rief geringschätzig aus: „Das war die Lebensgefährtin, die bessere Hälfte des großen Goethe! — An mir aber", so setzte sie selbstbewußt und stolz hinzu, „wird der Geheimbde Rat eine passende Frau finden. Eine Lebens- und Seelengefährtin."

„Bist du, Mutter dessen sicher, daß dich Goethe heiraten wird?" wagte jetzt Ulrike schüchtern und mit zitternder Stimme zu fragen.

„Diesmal wird Goethe, das ist meine innerste Ueberzeugung, Ernst machen und meine Hoffnung in Erfüllung gehen lassen", antwortete die Mutter zuversichtlich und fügte schnell hinzu: „Ich hoffe überhaupt, daß das Jahr achtzehnhundertdreiundzwanzig für uns ein Glücksjahr werden wird, denn es endigt mit der Glückszahl Drei. Und die Summe seiner Ziffern Ein, Acht, Zwei, Drei ergibt die Zahl Vierzehn, also zweimal die Glückszahl Sieben. Das Jahr achtzehnhundertdreiundzwanzig wird, so hoffe ich, für uns ein doppelt glückliches Jahr werden. Ich werde Frau Geheimbde Rat Goethe werden und Ulrike wird den Grafen Knobelsdorff heiraten."

„Das werde ich nicht, Mutter", fiel Ulrike der Mutter ins Wort und rief kopfschüttelnd aus: „Nein, Mutter! Seit ich Goethe kenne, kann mir kein Mann mehr gefallen. Graf Knobelsdorff erst recht nicht, Mutter."

„Der Graf liebt dich, Ulla!" beteuerte die Mutter. Und Amelie meinte: „Der Graf ist doch ein schöner Mann."

„Schön wie ein Pfau. Aber auch eitel und dumm wie dieser", warf Ulrike ein.

„Dagegen muß ich protestieren", ereiferte sich Amelie und erklärte: „Ich halte den Grafen für einen reizenden, klugen Menschen."

„Dann nimm ihn dir, Amelie! Ich schenke ihn dir. Aber ich will lieber ledig bleiben, als Gräfin Knobelsdorff werden!" gab Ulrike gereizt zur Antwort.

Die Mutter versuchte Ulrike zu beschwichtigen und redete zärtlich auf sie ein: „Der Graf liebt dich doch sehr, Ulla! Und er ist ein netter, entzückender Mensch. Denke nicht gering vom Grafen! Nimm ihn! Ich rate dir gut, Ulla!"

„Um Gottes willen, Mutter!" wehrte Ulrike ab. „Ich habe mir meine Meinung über den Grafen gebildet. Und von dieser Meinung bringt mich nichts ab, da kannst du reden, was du willst."

„Gewiß ist der Graf kein Goethe. Aber man darf nicht jeden Mann mit diesem Unvergleichlichen in eine Parallele bringen wollen", redete die Mutter auf Ulrike ein. „Man darf seine Ideale nicht allzu hoch hinaufschrauben, sie nicht in schwindelerregender Höhe suchen. Man darf nicht nach den Sternen greifen. Sonst verliert man den festen Halt hier auf Erden und bleibt in der Luft schweben. Es kann nicht jeder ein Goethe sein. Einen zweiten Goethe gibt es nicht und wird es nicht geben. Groß als Mensch und als Dichter."

„Und als Naturforscher", fügte Amelie hinzu, die Goethe in den Vorjahren mit seiner Vorliebe zu den Steinen und Pflanzen angesteckt und zu seiner gelehrigen Schülerin gemacht hatte.

„Goethe wird seine Freude haben, wie gut ich mich in der Welt der Steine und Pflanzen auskenne", erklärte Amelie.

„Darüber wird sich der Geheimbde Rat besonders freuen", beteuerte Frau von Levetzow.

„Für Pflanzen, namentlich aber für Steine fehlt mir jedes Verständnis." Mit diesen Worten unterbrach Ulrike ihr Stillschweigen und meinte lächelnd: „Ich habe mehr Geschmack an den tafelförmigen Kristallisationen aus Schokolade, die mir Goethe immer liebenswürdig zu verehren pflegte."

Die Mutter gewahrte nachdenklich das verträumte Lächeln Ulrikes.

Drittes Kapitel.

Nur wer die Sehnsucht kennt...

An einem herrlichen Junimorgen des Jahres 1823 erging sich der wiedergenesene Dichter in seinem in lachenden Sonnenglanz, in stürmischen Knospendrang und in leuchtender Blütenpracht prangenden Garten hinter dem Goethehaus am Frauenplan.

In der Mitte des schöngepflegten Hausgartens saß Goethe an seinem schattigen, von Flieder-, Herlitzen- und Birkenbäumen umsäumten Lieblingsplätzchen.

Der stattliche alte Herr, in einem gelben Hausrock von Nanking, ein weißes Halstuch um den Nacken geschlungen, saß in Gedanken versunken vor dem Gartentisch.

Welch ein edelgeformter Kopf, mit braunem Haar bedeckt, in das sich kaum einige Silberfäden eingeschlichen hatten!

Welch eine hoheitsvolle Stirn! Welch ein geistig verklärtes Antlitz, aus dem zwei Feueraugen gebieterisch und doch so mild in die Welt blickten! Welch ein beredter Mund, auch wenn er schwieg!

Zwei pausbackige Knäblein und ein kleines, reizendes Mädchen tollten lärmend und johlend in den Alleen des Gartens herum und suchten die bunten, flinken Falter zu erhaschen.

Doch Goethe blieb in Gedanken versunken.

Der große Kinderfreund, der namentlich seine beiden Enkelkinder, das fünfjährige Walterchen und das dreijährige Wölfchen abgöttisch liebte, schenkte der übermütigen Kinderschar, seinen beiden Enkelkindern und ihrer Spielgefährtin, der fünfjährigen Ida Melos keine Beachtung, denn seine Gedanken waren mit anderen Dingen beschäftigt.

Sie schweiften in die Ferne. Ueber Berge und Täler. Weit bis ins Böhmerland. Bis an die heilkräftigen Quellen Marienbads.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Ein Vortrag an die Arbeitslosen

Die Sanacja hat beschlossen auch die Arbeitslosen für sich zu gewinnen und sie in ihre Federacja einzuziehen, die sich jetzt als „Zwionsek Zwionskow" bezeichnet. Den Anfang wollte sie in Posen machen, weil dort noch die Meinung vorherrschend ist, daß die Sanacja eine „Fortschrittspartei" ist, während die Endecja, die Reaktion darstellt. Daher hat die Posener Sanacja einen Agitator in Warschau bestellt, der die Agitation unter den Arbeitslosen leiten sollte. Aus Warschau hat man nach Posen einen verkrachten Studenten geschickt, der zwar bei jeder Prüfung glänzend durchgefallen ist, obwohl er sich wegen Mangel an Protektion nicht beklagen konnte. Als Agitator für die Arbeitslosen war er gut genug und seine „Wissenschaft" reichte auch hin um alle Arbeitslosen der Sanacja zuführen zu können.

So kam der verkrachte Student S. nach Posen und begann seine politische Laufbahn. Er hat zwar lichte Momente gehabt, verstand aber nicht sie anzuwenden und hat mit seinen Kenntnissen Schiffbruch gelitten. Die erste Zusammenkunft mit den Arbeitslosen hat er in Sroòka gehabt und das war die erste und zugleich die letzte Zusammenkunft, weil nach dem was er dort erlebt hat, dürfte genügen, daß er niemals mehr zu den Arbeitslosen hingehen wird.

Etwa 80 Arbeitslose, lauter Sanacjasympathiker waren versammelt, um die Rede des jungen Warschauer „Doktors" anzuhören, der seine Weisheiten und seine Ratschläge zum Besten geben sollte. Der Jüngling ist in der vorgeschriebenen Zeit gekommen und dann stieg er auf die Rednertribüne, um zu reden, d. h. seine politische Jungfernrede zu halten. Gewiß hat er sich vorhin alles aufgeschrieben und auswendig gelernt, als er aber die Arbeiter sah, hat er alles vergessen. Nun sollte er reden und wußte nicht was. Krampfhaft dachte er nach, ob nicht etwa ihm der liebe Gott etwas ins Gedächtnis bringt, aber der liebe Gott hat ganz was anderes zu tun, als daß er sich mit einem Sanacjajüngling befassen sollte. Die ganze Zeit schwebten ihm die bevorstehenden Osterfeiertage vor. Warum, das weiß er heute noch nicht. Gewiß haben die Osterfeiertage eine große Bedeutung für einen jeden Menschen, für die Arbeitslosen natürlich auch, weil sie wissen, daß an diesen Feiertagen der Osterschinken gegessen wird, wenn auch nicht von den Arbeitslosen. Mit einem dummen Lächeln fing daher Herr „Doktor" an und sagte, daß er zu den Arbeitslosen reden soll aber er weiß nicht was, die Arbeitslosen wissen doch allein am besten was sie brauchen. Dann flog ihm ein zweiter Gedanke in den Kopf und sofort kam er auf die Junge. Ich war auch arbeitslos — sagte er — nein ich war nicht arbeitslos, denn ich habe das Geld ausgegeben und verjubelt und mußte fasten. Daher weiß ich wie der Hunger wehe tut. Die Arbeitslosen lachten laut auf, als sie das hörten. Das brachte den Herrn „Doktor" in Stimmung und er legte los. Ihr seid dumm — sagte er — daß ihr nicht zur Sanacja hält. Seht mich an, ich habe genau so viel wie ihr, aber ich habe schon eine Stellung, weil ich für die Sanacja bin. Ich weiß ganz gut, daß ich gute Osterfeiertage verleben werde. Ich will Osterwein trinken und Osterschinken essen und ihr müßt dasselbe wollen. Zu den Osterfeiertagen muß ein jeder Osterschinken essen und wer brav zur Sanacja hält, der wird sich einen Osterschinken verdienen. Der Sanacjaosterschinken ist jedenfalls besser als der andere von den „Partyjniki" und der Osterwein..... Weiter kam er nicht, denn im Saal wogte es hin und her und die Zurufe übertönten seine Stimme. Sofort streckten sich auch unzählige Hände nach dem Herrn „Doktor", die ihn auch bald erwischt haben und heruntergezogen. Er sprach noch immer über den Osterschinken, den wohlschmeckenden, und fühlte ihn auch schon auf seinem Nacken. Man zog ihn ein wenig unsanft durch das Versammlungslokal, bis er dann frische Luft verspürte die gar nicht schlechter geschmeckt hat, als sein Osterschinken, den er den Arbeitslosen in Aussicht stellte.

So hat der erste Vortrag an die Arbeitslosen eines Herrn „Doktors" aus Warschau geendet. Er läuft mit verbundenem Schädel herum und denkt an seinen Osterschinken, den er kaum essen wird. Vielleicht wird sich doch jemand noch des „Schinkendoktors" annehmen. Vielleicht wird man ihn zu uns schicken. Hier wird er ein dankbares Gebiet und dankbare Zuhörer finden. Ausgeschlossen ist es nicht...

Zurück ins Mittelalter!

Der Fisch als Licht.

Ein großer Teil der Bauern in Polesie ist so verarmt, daß sie nicht einmal das zur Beleuchtung erforderliche Petroleum kaufen können, sondern ihre Wohnungen auf eine Art beleuchten müssen, wie sie auf der ganzen Erdkugel wohl nur noch bei den Grönland-Eskimos vorzufinden ist. Durch einen recht fetten Fisch, meistenteils nimmt man hierzu einen Schlammbeißker, wird der als Docht dienende Faden gezogen und, nachdem dieser genügend Fett aufgenommen hat, angezündet. Die derartig gewonnene Beleuchtung ist wohl äußerst spärlich, außerdem wenig angenehm und unhygienisch, der Polesier ist aber zu arm, um die vom Kartell und der staatlichen Raffinerie festgesetzten hohen Preise für Petroleum zahlen zu können.

Kattowitz und Umgebung

Die Einbrüche nehmen kein Ende.

In den Kiosk der Hedwig Matuszek, ulica Polna 18 in Kattowitz wurde mit Hilfe von Nachschlüsseln ein Einbruch verübt. Die Täter entwendeten eine größere Menge Rauchware, mehrere Päckchen Tee, Kaffee, Mehl und Zucker, ferner eine Dose Heringe. Der Schaden beträgt rund 300 Zloty. — Der Wohnung des Johann Gaidzik in Zalenze statteten Einbrecher zur Nachtzeit einen unerwünschten Besuch ab und stahlen dort eine Geldkassette, enthaltend rund 30 Zloty. — Zum Schaden des Werkstätteninhabers Stefan Knappik aus Kattowitz, stahlen Diebe aus dem Kellerraum, gehörend dem Mieter Neugebauer, wohnhaft ulica Teatralna 4, zwei Metall-Bohrmaschinen, 10 Bohrer, verschiedenes Werkzeug, einen kleinen elektrischen Motor, zwei elektrische Transformatoren usw. im Werte von zusammen 600 Zloty. — Nach Ausheben des eisernen Gitters drangen Diebe in den Kellerraum der Ryfka Zakman auf der ulica Marjacka in Kattowitz ein und stahlen dort 15 Schock Eier, sowie 20 Kilogramm Butter im Werte von 200 Zloty. — Dem Wilhelm Czabanski von der Gliwicka 15, wurden vom Bodenraum 15 Herrenhemden, 20 Paar Damenstrümpfe, 18 Taschentücher mit dem Monogramm W. C., 8 Handtücher mit dem Monogramm H. L., 12 Kragen, 5 Paar Unterhosen und 2 Sweater im Gesamtwert von 600 Zloty gestohlen. — Aus dem Korridor des Hauses Poprzeczna 10 in Kattowitz entwendete ein unbekannter Täter zum Schaden des Stefan Karnet aus Jaworzna das Herrenfahrrad, Marke „Maraton" im Werte von 250 Zloty. — Auf frischer Tat ertappt wurde in dem Geschäft des Pinkosfeld auf der 3-go Maja in Kattowitz die Aniela Adamik aus Czenstochau, die gerade im Begriff war, 18 Meter Seidenstoff zu entwenden. — Auf der Baustelle an der ulica Gliwicka in Kattowitz wurden dem Kaufmann Jakob Galondz aus Kattowitz etwa 30 eiserne Träger von 2 bis 6 Metern im Gesamtwert von 700 Zloty gestohlen. — In das Büro der Filmfirma „Universal", ulica Mielenckiego 6 in Kattowitz wurde ein Einbruch verübt und von den Tätern eine Schreibmaschine, Marke „Adler" im Werte von 400 Zloty entwendet. — Zum Schaden der Albertine Kors wurde aus der Wohnung auf der ulica Stawowa 13 ein hellbrauner Damenpelz im Werte von 1300 Zloty gestohlen. — Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt! k.

Radlerpech. Auf der ulica Powstancow in Kattowitz versuchte ein Radler, einem über die Straße laufenden Schulmädchen auszuweichen. Hierbei prallte der Radfahrer gegen den Bordstein. Das Fahrrad kippte, so daß der Radler zu Fall kam. Derselbe erlitt leichtere Kopfverletzungen. Nach Anlegung eines provisorischen Notverbandes setzte der Verunglückte die Fahrt fort n.

Domb. (Neuer tödl. Unglücksfall im wilden Schacht.) An der ulica Agnieszki in Domb befindet sich gleichfalls eine sogenannte, wilde Schachtanlage, in der Erwerbslose mühsam nach Kohle buddeln. Am Montag, abends gegen 8 Uhr, wurde dort der 19jährige Heinrich Zientek aus Josefsdorf von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Er fand den sofortigen Tod. Nach erfolgter Bergung wurde der Tote nach der Leichenhalle des Kattowitzer Spitals überführt n.

Blutige Zusammenstöße in Orzegow

Arbeitslose stürmen das Gemeindehaus — Tränengasbomben gegen Arbeitslose — Zahlreiche Verletzte
Aus dem Streikgebiete

Gestern vormittags kam es in Orzegow zu blutigen Krawallen vor dem Gemeindehaus. Die Ursache dazu, gab die Kürzung der Arbeitslosenunterstützung durch die Gemeinde und die Abweisung einer Anzahl von Arbeitslosen, die ihre Unterstützung erschöpft haben. Das hat die Arbeitslosen sehr aufgeregt, die anfangs in aufgeregten Reden ihrer Unzufriedenheit Luft gaben. Inzwischen ist die Menge auf etwa 800 Arbeiter angewachsen, die in das Gemeindehaus eindrängen wollten.

Steine flogen gegen die Fenster und die zerbrochenen Fensterscheiben klirrten.

Das steigerte noch die Aufregung. Eine Polizeiabteilung erschien vor dem Gemeindehaus,

die mit Steinen empfangen

wurde. Die Polizei traute sich nicht gegen die Arbeitslosen vorzugehen, weil sie sich zu schwach fühlte. Verstärkungen wurden angerufen, die in Lastautos aus Lipine, Ruda und Kattowitz anrückten. Inzwischen ist die Menge vor dem Gemeindehaus auf 1000 Köpfe angewachsen.

Nun ging die Polizei gegen die Arbeiter vor und drückte sie in die Kirchstraße zurück, wobei sie sich der Tränengasbomben bediente.

Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen und verletzten einige von ihnen. Die Polizisten Goczol, Barteczko und Mroys trugen Verletzungen davon.

Angeblich soll der Polizeikommissar Szop aus Ruda einen Messerstich in den Rücken bekommen haben.

Unter den Demonstranten befinden sich zahlreiche Verletzte.

Der Arbeitslose, Dachnowski, erhielt einen Schuß in den Hals und wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Leichtverletzte hat es viele gegeben. Die Demonstration hat mehrere Stunden gedauert. Auch nahm die Polizei zahlreiche Verhaftungen vor.

In Scharley, Lipine, Groß-Piekar und Schwientochlowitz haben die Arbeitslosen ebenfalls

Demonstrationen veranstaltet.

In Schwientochlowitz haben gegen 1000 Arbeitslose demonstriert, die vor die Starostei ziehen wollten, jedoch durch die Polizei verdrängt wurden. Nur eine Delegation wurde in das Starosteigebäude hereingelassen, die wegen der Unterstützung für die Kurzarbeiter interveniert hat. Gibt uns Brot — schrien die hungrigen Arbeiter — und fort mit der Diktatur!

Vor einem Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien?

Bei dem Herrn Wojewoden erscheinen jeden Tag Arbeiterdelegationen, die gegen die beabsichtigte Schließung von Gruben und Hütten protestieren. Der Wojewode sagt zwar zu, daß er gegen die Schließung von Gruben und Hütten ist, doch reicht seine Macht nicht soweit hin, um das alles zu verhindern. Die Regierung plant den Gruben- und Hüttenverwaltungen die Genehmigung zur

weitgehenden Arbeiterreduzierung zu erteilen,

will aber die Stillegung von Gruben verhindern.

Die schlesische Arbeiterschaft rüstet zum Kampfe und bereitet sich für einen Generalstreik vor.

Dieser Streik soll am 16. d. Mts. ausbrechen, im Zusammenhange mit dem allgemeinen Proteststreik in Polen gegen die Zusammenlegung der Sozialversicherungen. Die Klassenkampfgewerkschaften wollen am kommenden Sonnabend einen Betriebsrätekongreß einberufen und den Streik beschließen.

Die Gemeinden wollen stillgelegte Gruben übernehmen.

Gestern erschien eine Gemeindeabordnung beim Herrn Wojewoden, die sich aus dem Königshütter Bürgermeister Spaltenstein, dem Gemeindevorsteher in Chorzow, Siwy, und dem Gemeindevorsteher in Hohenlinden, Rybarz, zusammensetzte, um wegen der Uebernahme der zwei Gruben, Florentinen- und Lauragrube, durch die drei Gemeinden zu intervenieren. Ueber das Ergebnis der Konferenz ist vorläufig noch nichts bekannt. Auch die Angestellten der Wawel- und Wolfganggrube haben den Beschluß gefaßt, die beiden Gruben übernehmen zu wollen, falls sie geschlossen werden sollten. Die Direktoren würden dann an die frische Luft befördert und die Angestellten werden ohne sie die Gruben leiten.

Auf der Florentinengrube ist gestern ein **Proteststreik** gegen die beabsichtigte Stillegung der Grube ausgebrochen.

Der Streik in Dombrowa wird fortgesetzt.

Gestern fand eine Abstimmung der einzelnen Grubenbelegschaften über die Fortführung des Streiks statt. Die Abstimmung hat ergeben, daß **95 Prozent der Belegschaften sich für die Fortführung des Streiks erklärt haben.** Die Streikleitung hat das Abstimmungsergebnis zur Kenntnis genommen und erklärt, daß der Streik nicht abgebrochen wird. Gestern war der Streik genau so allgemein, wie am 1. Streiktage. In allen übrigen Industriebetrieben ist gestern im Dombrowaer Gebiet

ein Sympathiestreik ausgebrochen.

Dieser Streik dauerte nur eine Stunde. Die Arbeiter haben beschlossen, einen Tagesverdienst den Streikenden zu überweisen.

Bis jetzt keine Streikhilfe aus England.

Der Centralny Zwionsek Gornikow gibt bekannt, daß er offiziell über eine Streikhilfe der englischen Bergarbeiter nicht verständigt wurde. Auch sind bis jetzt keine Beträge für die Streikenden aus England eingelaufen.

Königshütte und Umgebung

Deutsches Theater. Donnerstag, den 10. März, 20 Uhr, kommt als letztes Abonnement die Komödie „Die Straßenmusikanten", von Paul Schurek zur Aufführung. — Sonntag, den 13. März, wird um 3,30 Uhr nachmittags, die Operette „Meine Schwester und ich" wiederholt. Schauspielpreise! Um 8 Uhr abends, wird die Operette „Die Geisha" gespielt. Vorverkauf für alle drei Vorstellungen an der Theaterkasse von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Telefon 150. — Am 17. März: „Der Waffenschmied".

Verteilung von Kohle an Arbeitslose. Es wird bekannt gemacht, daß die ausgegebenen Kohlenkarten zum Empfang von Kohlen nur auf dem hiesigen Güterbahnhof berechtigen. Eine Abgabe auf den Schächten der verschiedenen Kohlengruben erfolgt nicht. m.

Weiterer Gelddiebstahl im Postamt. In letzter Zeit mehren sich wieder, die Gelddiebstähle im hiesigen Postamt. So wurden aus der Kasse des Kiosk der sich im Postamt befindet, von Unbekannten in einem günstigen Augenblick 80 Zloty gestohlen. m

Auch die Gesellenstube wird bestohlen. In die Stube des Bäckergesellen Viktor Wieczorek, an der ulica Konopnickiej, wurde in den frühen Morgenstunden ein Einbruch verübt, während W. in der Backstube beschäftigt war. Der Dieb entwendete verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 300 Zloty, eine Uhr und eine größere Summe Bargeld. m.

Zunahme der Einbrüche und Diebstähle. In der Nacht wurden, zum Schaden des Kaufmanns Guttmann Richter aus Sosnowitz, aus einem Lagerraum, an der ulica Florjanska in Königshütte, Fässer im Werte von 300 Zloty, gestohlen. — In derselben Nacht drangen Unbekannte in den Lagerraum des Kaufmanns Kleemann an der ulica Mickiewicza 45 ein und entwendeten 9 Kisten Harzerkäse. — Der Frau Gertrud Sojka von der ulica Ligota Gornicza 3 wurde vor einigen Tagen aus einer Handtasche, die sich im Bett befand, ein Betrag von 35 Zloty gestohlen. Wie die Untersuchung ergeben hat, kommt als Diebin eine gewisse Hildegard D. aus Siemianowitz in Frage, die den Diebstahl während einem Aufenthalt in der Wohnung ausgeführt hat. m.

Submissionsblüte. Dieser Tage hat die Verwaltung der Landesversicherungsanstalt in Königshütte die Malerarbeiten für den Häuserblock in Kattowitz ausgeschrieben. Bis zum festgesetzten Termin haben sich 35 Handwerksmeister um diese Arbeiten beworben. Die hohe Zahl der Bewerber wirft ein bezeichnendes Licht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Malerhandwerk, denn die 35 Personen bedeuten einen erheblichen Prozentsatz dieser Zunft. Von den Bewerbern lautete die billigste Offerte von Wilhelm Majewski aus Kattowitz mit 6 437,20 Zloty, die teuerste mit 13 084,20 vom Malermeister Stanienda Königshütte. Das Durchschnittsangebot von etwa 20 Bewerbern betrug 8000 Zloty. m.

Abholung von Ueberschüssen. Die, bei den letzten am 5. und 7. März stattgefundenen Versteigerungen der Pfänder von Nr. 30 814 bis 32 650 erzielten Ueberschüsse, können, gegen Abgabe der Quittungen, in der Kasse des städtischen Pfandleihamtes, an der ulica Brzemska 19, während der Dienststunden, in Empfang genommen werden. m.

Erscheint zum Elternabend

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonnabend, den 12. März, abends 6 Uhr im Christlichen Hospiz, Katowice, ul. Jagiellonska, einen Elternabend. Genossinnen, Gewerkschaftler und Kulturvereine! Erscheint in Massen!

Siemianowitz

Zeitgemäßer Umzug.

Nachdem vor einem Vierteljahr die Bergverwaltung (naczelna Dyrekcja) von Siemianowitz nach Kattowitz übergesiedelt ist, konnte man gestern das gleiche Bild bei der Laurahütter Hüttenverwaltung beobachten Die Büromöbel, Akten und Utensilien wurden auf Fuhrwerke verladen und nach Königshütte transportiert. Angeblich soll diese Maßnahme aus Sparsamkeitsgründen erfolgt sein. Ob dabei wirklich so viel erspart wird, wagen wir zu bezweifeln. Erstens muß sich doch die ganze Administration verteuern, da ein Teil der Büros und zwar die Betriebsbüros im Werke verbleiben. Weiter hat man von einem Abbau der hohen Beamten noch nichts gehört. Wenn nun noch die Hütte von Königshütte aus geleitet wird, so ist dies bestimmt nicht rationeller und billiger. Nachdem nun noch die Zahl der Belegschaft sich dauernd verringert, so geht man nicht fehl, wenn man sich die Meinung der Arbeiter aneignet, daß diese Bestrebungen auf eine gänzliche Stillegung des Werkes hinzielen.

Betriebsratswahlen auf Richterschächte. In Kürze finden die Neuwahlen des Betriebsrates in Richter- und Baingowschacht statt. Unsere Kollegen werden ersucht, für die Liste der freien Gewerkschaften zu werben und so im neuen Betriebsrat einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen.

Chorkonzert der Freien Sänger. Mitte April, der Tag steht noch nicht endgültig fest, veranstalten die „Freien Sänger" ein Chorkonzert, welches dem Gedächtnis von Goethe und Haydn gewidmet ist, zu volkstümlichen Preisen. Wir machen die Mitglieder und Angehörigen der freien Arbeiterbewegung schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam und bitten die Bestrebungen des Gesangvereins durch vollzähligen Besuch zu unterstützen.

Myslowitz

In Myslowitz vergreift man sich an Arbeiterlöhnen.

Der Myslowitzer Magistrat wurde von einer „Sparwut" ergriffen. Das Sparen faßt man von der verkehrten Seite auf, indem die Strompreise erhöht, das Schulgeld erhöht, selbst die Zählermiete erhöht, dafür aber die Arbeiterlöhne abgebaut werden. Man spart aus den Taschen der Allerärmsten, denn das tut die Herrn vom Magistrat nicht weh. Dort sitzen lauter gut situierte Herrn, die monatlich weit über tausend Zloty verdienen. Ein Teil von diesen Herren, sind es die sogenannten „Fasanen", d. h. solche, die auf den Gruben und Industriebetrieben als Privatunternehmer wirken. Dann sind es Bauunternehmer, die sich von der Stadt redlich nähren und die übrigen Herren sind in der Stadt angestellt. Sie haben gehört, daß den Grubenarbeitern 8 Prozent vom Lohne abgebaut wird und deshalb beeilen sie sich, auch den Stadtarbeitern 8 Prozent vom Lohne zu nehmen. Zusammen mit den Arbeitergewerkschaften wurde vereinbart, daß die Löhne um 5 Prozent abgebaut werden sollen, aber der Magistrat hat dann eigenmächtig die Löhne doch um 8 Prozent abgebaut.

In der Myslowitzer Allgemeinen Krankenkasse, wird fleißig abgebaut. Hebt eine Kuh den Schwanz in die Höhe, dann machen alle andern nach. Die Gruben bauen Löhne und Gehälter ab und die Kleinen können auch nicht zurückbleiben. Deshalb will die Krankenkasse die Gehälter den Angestellten und die Sozialleistungen abbauen. Wenn schon, denn schon und man gibt sich nicht zufrieden mit dem allgemeinen Abbau, sondern baut in der Zwischenzeit noch extra ab. Diese Operation in der Krankenkasse wird erst diese Tage durchgeführt, weshalb die Höhe des Abbaues noch nicht bestimmt ist.

Schoppinitz. (Auto in Flammen.) Auf der ul. Szkolna 23 in Schoppinitz geriet, auf bisher nicht geklärte Weise, das Personenauto Sl. 7666 in Brand, welches vor dem Gebäude des Dr. Kolodziej hielt. Das Auto wurde zu einem großen Teil beschädigt. Zerstört worden sind Karosserie, Motor und 2 Reifen. Der Schaden soll etwa 7 000 Zl. betragen. Die Flammen wurden von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Abenteuer mit einem uneingeladenen „Besucher".

Bei dem Dienstmädchen Helene Skowronski stellte sich in Abwesenheit der Dienstherrschaft der Hubert Wilczek in Begleitung eines gewissen Johann Skorupa aus Schwientochlowitz ein. Dem Dienstmädchen war lediglich der Wilczek näher bekannt. Sein Begleiter Skorupa begab sich unaufgefordert in ein Nebenzimmer und eignete sich aus einem unverschlossenen Schrank einige Schmuckstücke an, welche von der Wohnungsinhaberin Brzezowski dort aufbewahrt wurden. Das Dienstmädchen beobachtete den Skorupa und versuchte diesem die Schmucksachen wieder abzunehmen. Skorupa ging gegen das Dienstmädchen gewalttätig vor und schoß aus einem Schreckschußrevolver. Das Dienstmädchen ließ sich aber nicht einschüchtern, worauf Skorupa ihr ein Tüchlein in den Mund stopfte, um sie am Schreien zu hindern. Das, am Boden liegende Mädchen wurde von Skorupa mit Erschießen bedroht. Da die Skowronski wußte, daß es sich um eine Schreckschußpistole handelte, die Skorupa gleichfalls aus dem Schrank entwendet hatte, ließ sie von Skorupa nicht eher ab, als bis sie wieder in den Besitz der Wertgegenstände und der Schußwaffe gelangte. Von dem Vorfall, der in seinen Einzelheiten noch nicht aufgeklärt ist, erstattete das Dienstmädchen der Polizei selbst Anzeige. Nähere Untersuchungen sind daraufhin eingeleitet worden. y.

Bismarckhütte. (Eine verbrecherische Tat an zwei Mädchen im Alter von 7 bis 8 Jahren.) Zwei Mädchen aus Königshütte, die sich auf dem Nachhauseweg aus der Schule befanden, wurden von einem Unhold durch Hingabe von Bonbons nach den, in Bismarckhütte gelegenen, Schrebergärten gelockt. Hier mußten sich die Mädchen entkleiden. Während das ältere Mädchen fliehen konnte, wurde das jüngere Mädchen von dem Unhold vergewaltigt. Ein Fuhrmann, der gerade vorbeikam und die Hilferufe des entkleideten Mädchens hörte, begab sich sofort an die geschilderte Stelle und fand das jüngere Mädchen besinnungslos, auf der Erde liegend, vor. Der Unhold war inzwischen verschwunden. Das bedauernswerte Opfer wurde sofort nach dem Lazarett Bismarckhütte geschafft. Die Untersuchung ergab bei dem jüngeren Mädchen die verbrecherische Tat. Die Polizei ist auf der Verfolgung des Verbrechers.

Feierschichten in der schlesischen Schwerindustrie

18 Arbeitstage im Bergbau im Januar — 4 Arbeitsschichten in der schlesischen Eisenindustrie
Schlechte Behandlung der schlesischen Industrie durch die Regierung

Der Lohnabbau im schlesischen Bergbau, wurde durch den Schlichtungsausschuß damit begründet, daß künftighin keine weiteren Arbeiterreduzierungen im Bergbau mehr stattfinden werden. Weiter hieß es in der Begründung des Schiedsspruches, daß die Feierschichten eingeschränkt werden. Den Vorsitz im Schlichtungsausschuß führte bekanntlich der Demobilmachungskommissar Maske. Herr Maske ist die maßgebende Person, wenn es sich um Arbeiterreduzierungen handelt. Ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung, dürfen Arbeiter nicht abgebaut werden. Man konnte annehmen, daß die Ausführungen des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses maßgebend sind und daß tatsächlich keine Arbeiter nach der 8prozentigen Lohnkürzung im Bergbau entlassen, als auch keine Feierschichten mehr angelegt werden. Dieser Spruch ist doch bekanntlich Ende Januar erfolgt und wir haben ihn noch alle frisch in Erinnerung.

Kaum aber, daß der Schiedsspruch vorüber war, sind bei dem Demobilmachungskommissar dutzendweise Anträge auf Schließung von Gruben und Arbeiterreduzierungen eingelaufen. 7 Gruben werden stillgelegt und 28 000 Arbeiter sollen entlassen werden!

Wohl ist erst ein Teil der Grubenarbeiter entlassen worden, denn die weiteren Anträge wurden bis jetzt noch nicht erledigt, aber sie werden demnächst erledigt werden, denn der Demobilmachungskommissar „prüft" erst die Sache an Ort und Stelle. Es berührt höchst sonderbar, wenn der Demobilmachungskommissar was anderes redet und was anderes bestimmt. Hier hat er den Arbeitern gesagt, sie sollen sich den Lohnabbau gefallen lassen und nach dem Schiedsspruch setzt sich derselbe Vorsitzender des Schlichtungsausschusses hin, um die Abbauanträge zu überprüfen und zu genehmigen.

Im Januar hat es auf den schlesischen Gruben insgesamt

283 Feierschichten gegeben.

Auf jede Grube entfallen somit 6,1 Proz. Feierschichten durchschnittlich. Nachdem jedoch in dem genannten Monate nur 24 Arbeitstage zu verzeichnen waren, so kamen infolge der Feierschichten auf jede Grube durchschnittlich 18 Arbeitsschichten. Im Monat Februar hat sich die Lage in dieser Hinsicht um mindestens 50 Prozent verschlimmert, obwohl Herr Maske seinen Schiedsspuch damit begründet hat, daß von nun an keine Feierschichten, wenigstens nicht in dem Maße wie im Januar angelegt werden.

In der Hüttenindustrie sieht es bedeutend schlimmer aus, denn hier ist die Produktion so tief gesunken, wie sie noch nie, seit diese Industrie überhaupt besteht, stand. Die Roheisenproduktion im Januar betrug 4,4 tausend To. oder 8,7 Prozent der Produktion des Jahres 1913 im gleichen Monat, Rohstahl 14.8 tausend To. oder 16,2 Prozent der Produktion in der gleichen Zeit im Jahre 1913, 9,4 tausend To. fertige Walzprodukte, oder 13,7 Prozent der Januarproduktion von 1913

Hier ist die Produktion um 80 Prozent im Vergleich zum Jahre 1913 zurückgegangen und betrug ein Fünftel der Produktion des Jahres 1931.

Im Januar waren in den schlesischen Hütten nur noch 22 514 Arbeiter beschäftigt, oder 84 Prozent der Vorkriegsbelegschaft. Man soll aber nicht danach fragen, wie diese Arbeiter beschäftigt waren, denn sie haben durchschnittlich nur 3—4 Schichten im Monate gearbeitet. Die 22 514 Arbeiter stehen zwar noch auf den Lohnlisten, aber in Wirklichkeit sind nicht mehr als 3000 Arbeiter normal beschäftigt und die übrigen müssen feiern

Von einem Export der Hüttenproduktion kann kaum noch gesprochen werden. Wohl haben jetzt die Bolschewisten einige Aufträge gegeben, aber in der letzten Zeit wurde nichts exportiert. Im Inlande wird sehr wenig abgesetzt und Regierungsaufträge kommen selten nach Polnisch-Schlesien.

Es steht fest, daß die Regierungsaufträge nicht den oberschlesischen Hütten, sondern den Hütten in anderen Gebietsteilen des Staates zugewiesen werden.

Das läßt sich beweisen. Die Hüttenproduktion in Polnisch-Oberschlesien betrug in normalen Zeiten mindestens ⅔ der Gesamtproduktion und dementsprechend sollten auch die Regierungsaufträge auf die Hütten verteilt werden. Im Januar haben aber die polnischen Hütten, außerhalb des schlesischen Industriegebietes eine größere Produktion gehabt als bei uns. Die Hütten in Kongreßpolen haben im Januar 7,3 tausend Roheisen, 15,2 tausend Rohstahl und 10,1 tausend To. fertige Walzwerkprodukte gehabt, während die schlesischen Hütten 4,4 Roheisen, 14.8 Rohstahl und 9.4 fertige Walzwerkfabrikate produziert haben. Die Hütten in Kongreßpolen haben 11 582 Arbeiter beschäftigt, so daß die Arbeiter in Kongreßpolen 3 bis 4 mal länger beschäftigt waren als die schlesischen Arbeiter. Diese Mehrbeschäftigung haben die Hüttenarbeiter in Kongreßpolen lediglich den Regierungsaufträgen zu verdanken, die den dortigen Hütten überwiesen wurden. Die dortigen Hütten produzieren bekanntlich nicht für den Export und leben fast ausschließlich von den Regierungsaufträgen. Gewiß ist es Sache der Regierung, wo sie die Aufträge erteilen will, aber heute liegen die Dinge so, daß die Hüttenindustrie fast ausschließlich auf die Regierungsbestellungen angewiesen ist, weshalb auch die Arbeit dementsprechend verteilt werden sollte, damit die Arbeiter eines Gebietes nicht mehr hungern müssen, als in dem anderen Gebiet.

Daraus ersieht man, daß auf die Regierungsstellen kein Verlaß ist. Der Demobilmachungskommissar spricht was anderes und macht auch was anderes. Die Aufträge werden auch nicht gleichmäßig verteilt, und Oberschlesien wird dabei immer benachteiligt. Deshalb ist die schlesische Arbeiterschaft am schlimmsten daran und sie muß unter der Wirtschaftskrise am meisten leiden.

Bismarckhütte. (45 Kilo Schmalz gestohlen.) In das Magazin der Firma „Es-Te-Ha" in Bismarckhütte wurde ein Einbruch verübt und von den Tätern 45 Kilogramm Schmalz, Marke „Illona-Parveol", im Werte von 100 Zloty, gestohlen. x.

Orzegow. (Beisel im Alkoholrausch.) In dem Restaurant des Peter Gluch in Orzegow verursachten Emanuel und Franz Jon, Leo Biskup, Eduard Pyka und Theodor Frechel im Alkoholrausch einen wüsten Auftritt. Sie zerschlugen mehrere Biergläser und beschädigten den Billardtisch. Der entstandene Schaden soll 1 000 Zloty betragen. x.

Pleß und Umgebung

Emanuelssegen. (Sie fördern auch Sonntags.) Sonntag vormittags, wurde in den „Biedaschächten" in voller Stärke gefördert. Der Polizei wurde davon Mitteilung gemacht und sie beschlagnahmte 100 Zentner, bereits geförderter Kohle, die bereits auf Fuhren geladen worden waren. Die Erwerbslosen sind zu bedauern, da sie umsonst gearbeitet haben, aber wäre es nicht besser, sich zusammenzuschließen und eine angemessene Unterstützung zu fordern, anstatt in Löchern nach Kohle zu buddeln?

Emanuelssegen. (Betasten der Fleischwaren und Lebensmittel verboten.) Auf dem hiesigen Wochenmarkte kann man seit längerer Zeit die Beobachtung machen, daß verschiedene Käufer von Waren, wie Fleisch und Heringe, vor dem Kauf mit ihren schmutzigen Händen von allen Seiten betasten und schließlich wieder hinlegen. Das ist nicht nur strafbar, sondern auch sehr unappetitlich. Zu diesen „Betastern" von Lebensmitteln zählen sich auch die sogenannten besseren Frauen. Die Aufsichtsbehörde muß hier energisch durchgreifen und die Kaufleute anweisen, entsprechende Warnungstafeln vor den Verkaufsständen anzubringen, damit sich das nicht wiederholt.

Groß-Weichsel. (Bei Löscharbeiten verunglückt.) In Groß-Weichsel geriet, infolge eines Schornsteindefekts das hölzerne Wohnhaus des Ludwig Janoszke in Flammen welches eingeäschert wurde. Vernichtet wurden zugleich Getreide- und Heuvorräte. Der Schaden beträgt 2 500 Zloty, den der Betroffene selbst zu tragen hat, da er gegen Feuerschäden nicht versichert ist. Bei den Löscharbeiten erlitt ein gewisser Josef Gwidsz Brandwunden am Kopf und den Händen. x.

Rybnik und Umgebung

Arbeitslosenunterstützung nicht, aber Kirchensteuer!

Die Radoschauer Bürger bilden sich besonders viel darauf ein, daß es ihnen, trotz der schweren Zeit, gelungen ist, voriges Jahr eine neue Kirche aufzubauen und dadurch wieder dem Herrn Pfarrer eine Pfründe zu schaffen. Der Herr Pfarrer seinerseits will sich den lieben Parochianern in dauernder Erinnerung erhalten und schickt ihnen prompt die Kirchensteuer zu. Zwar hat die Kirche, nach Abschluß des Konkordats, kein Recht, besondere Steuern einzuziehen, aber was Gott will, ist wohlgetan und ist es diesmal nicht der liebe Gott selbst, so doch wenigstens sein Stellvertreter auf Erden. Die Kirchensteuer oder ein früheres Recht darauf, stammt von den vermaledeiten Preußen aus dem vergangenen Jahrhundert, aber, wenn sie zu zahlen ist und die Kirche sie braucht, so muß eben auch ein altes pieronnisches hakatistisches Recht dazu herhalten, um die schlesischen Schäflein auszuplündern. Auf Grund welcher Genehmigung die Kirchensteuer eingezogen wird, hat man bisher selbst vor Gericht nicht feststellen können, nach dem Konkordat besteht jedenfalls ein solches Recht nicht, es ist jede Sondersteuer zu kirchlichen Zwecken aufgehoben, aber solange es Dumme gibt, die zahlen, wird sie pünktlich eingezogen.

Die Radoschauer Bürger haben nun das Vergnügen, daß sich der Herr Pfarrer um seinen Obulus bemüht. Was kümmert es da den geistlichen Herrn, daß es unter seinen Schäflein Arbeitslose gibt, die schon Monate hindurch ohne Unterstützung sind, darum bekümmert sich der Pfarrer nicht, aber verschickt prompt die Steuerzettel, um die frommen Schäflein zu ermahnen, ihren Beitrag an den Pfarrer nicht zu vergessen. Wir haben also endlich einen Kassierer Gottes auf Erden, und das ist gut. Wenn man sich die Kirche erbaut hat, so muß man auch den Herrn Pfarrer unterhalten, denn dazu predigt er uns das Seelenheil und läßt uns ruhig hungern, arbeitslos sein, der Pfarrer wird schon bemüht sein, daß wir es im Himmel gut haben werden. Er selbst hat kein Bedürfnis, auf die himmlische Güte zu warten, will lieber schon auf Erden glücklich und zufrieden sein und darum vergißt er auch, als Kassierer Gottes auf Erden, nicht an das Einsammeln der Kirchensteuer. Selig sind die Bescheidenen im Geiste, denn sie dürfen immer zahlen und besonders dann, wenn es der Herr Pfarrer ist. Nun bei den Arbeitslosen, die keinerlei Unterstützung haben, hat auch der liebe Gott mit seiner Kirchensteuer sein Recht verloren, denn man kann nichts nehmen, wo nichts ist!

Belk. (Grabt euch selbst ein Loch.) In Belk haben wir einen Gemeindevorsteher der seine Pflichten auf eine besondere Art auffaßt. Auch ist er keine große Leuchte von Intelligenz. Das beweist ein Schreiben, welches er einem Arbeitslosen zugeschickt hat, als seine Frau gestorben ist. Dieses Schreiben geben wir wörtlich in der Uebersetzung wieder. Es lautet: Da sie arbeitslos sind, erhalten sie von der Gemeinde einen Sarg. Den Totengräber bezahlt der Herr selber, oder sie haben Zeit und müssen sich das Loch selbst ausgraben. Unterschrift: „Klimas Gemeindevorsteher". Ein solches Schreiben erhielt der Arbeitslose. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als das Loch für seine verstorbene Frau selbst auszugraben. Wie es dem Arbeitslosen zu Mute war, können wir uns schon vorstellen. Jedenfalls ist es nicht menschlich, wenn ein Gemeindevorsteher einem Menschen, den die Arbeitslosigkeit schon unglücklich gemacht hat, so viel zumutet, daß er selbst ein Grab graben soll. Ferner ist dieses Schreiben so unglücklich polnisch verfaßt, daß ein jeder der es liest denken möchte, der Gemeindevorsteher will den Arbeitslosen selbst ins Grab schicken. Wenn vernünftige Bürger seine Amtsweise und seine Untauglichkeit rügen, so spielt Pan Klimas die gekränkelte Leberwurst. Er glaubt, daß wenn er ein guter Patriot ist, besitzt er schon alle Fähigkeiten. Es wäre sehr angebracht, wenn Pan Klimas von seinem Posten als Gemeindevorsteher Abstand nehmen möchte, um sich nicht länger vor der Oeffentlichkeit zu blamieren. Ein anderer würde gewiß den Posten gewissenhafter ausführen und keinen Arbeitslosen auf den Friedhof jagen „sein Loch" selbst zu graben. Die drei Zloty für den Totengräber wird die Gemeinde doch schon selbst auslegen können, denn es sind doch schließlich nur Steuergelder, die auch der Arbeitslose gezahlt hat als er noch beschäftigt war.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Moral", Komödie von Ludwig Thoma.

Wegen schwerer Erkrankung der Frau Flanz muß die Premiere „Das schwedische Zündholz" Freitag, den 11. März, verschoben werden. Statt dessen findet die erste Aufführung von „Maria Magdalena", von Friedrich Hebbel statt.

Regie: Hermann Gruber. — Es spielen die Damen Walla und Kurz, die Herren Gruber, Reißert, Schüller, Zimmermann, Naval, Soewy. und König.

Die nächste Aufführung von: „Die lustigen Weiber von Windsor", von William Shakespeare, findet am 13. März, abends 8 Uhr, zu billigen Preisen statt, nachdem dieses Stück von allen bisher gespielten Stücken sich als das zugkräftigste erwiesen hat.

Am 16. März 1932 findet in ganz Polen ein Demonstrations-Generalstreik statt. Die Zentralgewerkschaftskommission in Warschau hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, als Protest gegen die fortwährenden Anschläge auf die Arbeiterlöhne und die sozialen Errungenschaften, welche die Regierung auf Betrieben des Lewiatan fördert, in ganz Polen einen eintägigen Demonstrationsstreik zu proklamieren. Die Willkürakte des gesamten Ausbeutertums übersteigen schon alle Grenzen. Diese ewigen Provokationen der gesamten reaktionären, kapitalistischen Cliquen haben die Geduld der Arbeiterklasse erschöpft. Die so lang währende Wirtschaftskrise mit den massenhaften Arbeiterentlassungen, Lohnabbau und Verstümmelung der ganzen Sozialgesetzgebung im Gefolge, haben die gesamte werktätige Bevölkerung zur gänzlichen Erschöpfung gebracht. Gegen diesen kapitalistischen, provokatorischen Uebermut gilt es am Mittwoch, den 16. März, den eindrucksvollsten Protest zu erheben!

Zusammenstoß zweier Autos. Am Montag, den 7. d. Mts., abends gegen 9 Uhr, karambolierten auf der Ecke Rotenturmstraße-Bleichstraße beim Wirtschaftshof zwei Autos. Das eine Auto auf der Fahrt nach Zigeunerwald, stieß mit einem zweiten, welches sich auf der Fahrt nach Bielitz befand, zusammen. Das eine Auto, welches nach Bielitz fuhr, war mit mehreren Personen aus dem Sanatorium aus Bistrai besetzt. Bei diesem Zusammenstoß erlitten fünf Personen leichtere Verletzungen. Sämtliche wurden von der Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital überführt, von wo sich die Verletzten nach Anlegung eines Verbandes in häusliche Pflege begaben. Die Autos wurden dabei beträchtlich beschädigt. Wer an dem Zusammenstoß schuldtragend ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Altbielitz. Vorige Woche kam in die Wohnung der Witwe Bathelt aus Altbielitz Nr. 323 ein elegant gekleidetes Fräulein und gab an, beim Fleischermeister Vogel in Bielitz als Verkäuferin angestellt zu sein. Zwei Häuser gehören nämlich nach dem Erblasser Barth. Pentala dem Schwiegersohn Vogel. Diese angebliche Verkäuferin gab an, daß sie beauftragt sei, hier auf die Frau Vogel zu warten, die ebenfalls hier eintreffen soll. Durch das vornehme Aeußere ließ sich Frau Bathelt täuschen. Als sie die Wohnung auf kurze Zeit verließ, begann diese vermeintliche Verkäuferin in der Wohnung nach Wertsachen Umschau zu halten. Sie öffnete eine Kleidertruhe, aus welcher sie aus einem Sparkassenbüchel 70 Zloty entwendete. Der ahnungslosen Witwe Bathelt, welche nach einiger Zeit wieder ins Zimmer trat, erklärte das noble Fräulein, daß sie sich noch zu einer Friseuse begeben wolle. Sie verschwand und es erschien weder diese noble Verkäuferin, noch die Frau Vogel. Die Frau Bathelt ist einer geriebenen, von der Polizei bereits gesuchten Diebin aufgesessen. Einige Tage später wurde wieder ein Einbruch in demselben Hause im Hühnerstall ausgeführt, und sämtliche darin befindlichen Hühner gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Altbielitz. Am Sonntag abends nach 7 Uhr brach in der Scheuer des Landwirts Andreas Ganſel in Altbielitz Nr. 188 aus unbekannter Ursache ein Brand aus, dem das Dach, und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, Stroh, Heu und Hafer zum Opfer fielen. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt über 10 000 Zloty und ist durch die Versicherung gedeckt. In der Scheuer befand sich auch dem Tischler Anton Sziendzielarz gehörendes Tischlermaterial, welches ebenfalls zur Gänze vom Feuer vernichtet wurde. Der Gesamtschaden, den Szyndzielarz erleidet, beträgt über 3000 Zloty und ist nur teilweise durch die Versicherung gedeckt. Am Brandplatze erschien um 8 Uhr abends die Feuerwehr aus Komrowitz, konnte aber wegen Wassermangel nicht in Aktion treten.

Volksbühne Biala-Lipnik. Samstag, den 12. März, 8 Uhr abends, findet im Saale des Arbeiterheimes Bielsko die Operettenaufführung „Wo die Lerche singt" statt, wozu alle Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Nach Schluß der Aufführung Tanz. Entree im Vorverkauf 2 Zl., bei der Kasse 2.50 Zl., Galeriesitzplätze 1.50 Zl., Arbeitslose 1. Zloty. Vorverkaufskarten sind im Arbeiterkonsumverein Bielsko (Schloßgraben), beim Restaurateur Krywult im Arbeiterheim, und bei Leopold Schmidt in Biala erhältlich.

Dziedzitz. (Hausbrand.) In der Nacht auf den 6. d. Mts. brach um 3 Uhr früh in dem gemauerten Hause des Rudolf Niemczyk in Dziedzitz ein Brand aus, dem der Dachstuhl sowie Futtermittel, Lebensmittel und Kleider zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt gegen 9000 Zloty und ist durch die Versicherung gedeckt. Der Brand soll durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer ausgebrochen sein.

Eisenbahnerversammlung

Sonntag, den 6. d. Mts., hielt die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsverbandes der Eisenbahner in Polen ZZK. ihre Generalversammlung im Arbeiterheim ab. Die Versammlung war sehr stark besucht, auch die Pensionisten sind in großer Zahl zu derselben erschienen. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Obmann Gen. Kotzian. Aus diesem entnehmen wir, daß die Organisation ihren Stand aufrecht erhalten hat, und daß im verflossenen Jahre für ihre Mitglieder durch Interventionen bei den Eisenbahnbehörden so manche Erfolge erzielt und so manches Unrecht beseitigt werden konnte. Nichtsdestoweniger ist die Lage der Eisenbahner mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise und die gegenwärtigen traurigen politischen Verhältnisse sehr ernst, und die Eisenbahner müssen sich auf schwere Kämpfe vorbereiten, um ihre erworbenen Rechte, die man ihnen Stück für Stück raubt, zu schützen. Der Redner fordert die Eisenbahner auf, den Organisationen treu zu bleiben, an ihnen festzuhalten und für dieselben zu werben. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Nach Erstattung des Kassenberichts durch Gen. Czader stellte Gen. Hönigsmann im Namen der Kartellkommission den Antrag auf Erteilung des Absolutoriums, welches einstimmig angenommen wurde. Die darauf

---

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts" in Bielitz

Am Sonntag, den 13. März d. Js., findet um 3 Uhr nachmittags, im kleinen Saale des Arbeiterheimes die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

genannten Vereines mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

---

folgende Diskussion bezog sich meist auf die durch den Verband zur Auszahlung gelangenden Hinterbliebenenunterstützungen und Abfertigungen, zu welchen der in der Versammlung anwesende Vizepräses des Zentralverbandes, Gen. Maksamin aus Warschau die entsprechenden Aufklärungen gab. Nach durchgeführter Neuwahl des Vorstandes, welcher in der bisherigen Zusammensetzung verblieben ist, ergriff Gen. Maksamin das Wort zum Referat über die gegenwärtige Lage.

In seinen zwei Stunden dauernden Ausführungen wies der Redner vor allem auf die Kämpfe hin, welche die Eisenbahner noch unter dem österreichischen Regime führten und auf die Erfolge, welche sie in jener Zeit erreicht haben. Sie hatten eine Dienstpragmatik, die ihnen nicht nur Pflichten auferlegte, aber auch bestimmte Rechte zusicherte, so daß die Eisenbahner ihren Dienst beruhigt und mit dem Bewußtsein einer gesicherten Existenz auch für das Alter verrichten konnten. Diese Dienstpragmatik wurde in Polen zu einem Fetzen Papier. Lange Jahre kämpften die Eisenbahner um die Schaffung einer solchen in dem wieder erstandenen „freien Polen", das Ergebnis war jedoch eine Dienstpragmatik, die ihnen die meisten der erworbenen Rechte geraubt hat, und die Eisenbahner der Willkür der Behörden auslieferte. Eine Sicherheit der Existenz gibt es nicht mehr, auf Grund der Paragr. 123, 125, 131 kann der Eisenbahner, wenn er nicht 15 Jahre gedient hat, ohne Grund oder über Gutachten des Bahnarztes über seinen angeblich schlechten Gesundheitszustand ohne Pension oder mit einer geringen Abfertigung entlassen und aufs Pflaster gesetzt werden. Von diesem Mittel macht die Eisenbahnbehörde gegenwärtig bei der schlechten Wirtschaftskonjunktur reichlich Gebrauch. Bis zum Jahre 1926 gab es für die Entlohnung einen beweglichen Multiplikator, welcher den Teuerungsverhältnissen angepaßt wurde und die Eisenbahner konnten noch immerhin ein Auskommen finden. Dieser Multiplikator wurde aufgehoben und die bestehenden Bezüge um 15 Prozent, in den Grenzgebieten um 35 Prozent gekürzt. Das rückständige Quartiergeld für das Jahr 1928 wurde bis heute nicht bezahlt, so wurden die Eisenbahner seit dieser Zeit um Beträge, welche die Höhe ihrer zweijährigen Bezüge erreicht haben, gebracht. Die Novelle zum Pensionsgesetz, welche am 1. März l. J. im Sejm beschlossen wurde, beraubt die Staatsangestellten und die Eisenbahner ihrer bisherigen Rechte. Vom 1. April l. J. werden die Pensionsbeiträge von 5 auf 8 Prozent erhöht. Das Recht auf Pension wird, statt wie bisher nach 10, erst nach 15 Jahren und noch dazu in verringertem Ausmaße erreicht. Die Pension beträgt nach 15 Jahren 40 Prozent und erhöht sich bis zum 25. Dienstjahr um 2.4 Prozent, nach diesem Zeitpunkt um 2.8 Prozent jährlich, darf aber höchstens 92 Prozent statt der bisherigen 100 Prozent betragen. Um den Staat nicht zu belasten, wird die Sanacja alle jenen Bediensteten, die noch nicht 15 Jahre gedient haben und sich bei den letzten Wahlen nicht ausgezeichnet haben, auf Grund der bereits besprochenen Paragraphen der Dienstpragmatik loswerden. Jene Bediensteten, denen Dienstjahre in den früheren Okkupationsstaaten angerechnet wurden, müssen bis 31. 12. 1933 mit Dokumenten belegte Gesuche um Anerkennung dieser Jahre einreichen.

Der Referent frägt: Wo ist der Grund für diese Maßnahme? Haben doch die Staatsbahnen für das Jahr 1931 einen Reingewinn von 191 Millionen Zloty ausgewiesen und der Wert des Vermögens ist um 600 Millionen gestiegen. Während man der besitzenden Klasse, den Großgrundbesitzern und Großindustriellen 1 Milliarde für rückständige Steuern schenkt, raubt man den Staatsangestellten und Eisenbahnern ihre erworbenen Rechte und liefert sie samt ihren Familien dem Hungertode aus. Der Redner weist fernerhin auf die im Sejm vorliegenden Projekte über die Verlängerung der Arbeitszeit in den Betrieben, über die Kürzung der Erholungsurlaube, über die beabsichtigte Verlängerung der Karenzzeit für die Erlangung der Arbeitslosenunterstützung, Herabsetzung derselben, Herabsetzung der Leistungen der Krankenkassen, Zentralisierung der Sozialversicherungsinstitute und Einführung der sogenannten Altersversicherung für Arbeiter, die den Arbeitern eine Altersrente erst nach Erreichung des 65. Lebensjahres bringen soll, die aber den Forderungen der Arbeiter nicht entspricht und nur als Köder dient, damit sie den Raub der bisherigen erworbenen sozialen Rechte leichter schlucken können. Diese Maßnahmen dienen alle nur als Geschenk für die Kapitalisten, welches ihnen wieder 100 Millionen als Ersparnis für soziale Lasten einbringen wird. Gegen alle diese Maßnahmen muß sich die Arbeiterschaft und mit ihr auch die Eisenbahner wehren, protestieren und den Kampf auf der ganzen Linie aufnehmen, um mit diesem die Arbeiterschaft und den Staat schädigenden Regierungssystem aufzurämen und ein auf Gerechtigkeit beruhendes System aufzurichten. Das kann nur durch Solidarität, Stärkung und Ausbau der Klassenkampforganisationen erreicht werden, und das Letztere durch Aufklärung der Massen. Das Referat wurde mit großem Beifall von den Versammelten aufgenommen und eine Resolution beschlossen, welche gegen alle diese Maßnahmen den schärfsten Protest erhebt, der Zentralleitung das Vertrauen ausspricht und sie auffordert alle Schritte zu unternehmen, um das Attentat auf die Rechte der Eisenbahner abzuwehren.

Außerdem wurde beschlossen, Telegramme an den kranken Genossen Marschall Daszynski mit dem Ausdruck der Verehrung und dem Wunsche baldiger Genesung, als auch an die Brester Opfer, die Genossen Dr. Liebermann und Mastek zu entsenden. Mit dem Liede: „Czerwony Sztandar" wurde die Versammlung nach vierstündiger Dauer geschlossen.

„Wo die Pflicht ruft!"

Deutsche sozialistische Arbeitspartei Polens, Bezirk Bielitz.

Am Donnerstag, den 10. März 1932 findet um 6 Uhr abends im Turner-Vereinszimmer im Arbeiterheim in Bielitz eine

Bezirksvorstandssitzung

der D. S. A. P. Teschner Schlesiens mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Protokollverlesung.
2. Berichte: a) des Kassierers, b) des Sekretärs, c) der Vertrauensmänner.
3. Referat des Abgeordneten Genossen Dr. Glücksmann über „Demokratie oder Diktatur".
4. Allfälliges.

Die Bezirksvorstandsmitglieder sowie die Vertreter der Kultur-, Sport- und Jugendvereine werden hiermit eingeladen, vollzählig zu erscheinen! **Die Exekutive.**

Gewerkschaftskommission für Bielitz-Biala und Umgebung.

Am Sonntag, den 13. März 1932 findet um 9 Uhr vormittags, im großen Saale des Arbeiterheims, eine Konferenz sämtlicher Vorstände der Gewerkschaften aller Betriebsvertrauensmänner und Vertreter der politischen Parteien statt.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu den neu beabsichtigten Lohnherabsetzungen und Abbau der sozialen Errungenschaften; 2. Unterstützungsaktion zugunsten der streikenden Bergarbeiter im Dombrowaer und Krakauer Kohlenrevier; 3. Allfälliges.

Vollzähliges Erscheinen aller Vertreter der Gewerkschaften notwendig!

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Mittwoch, 9. März, ½6 Uhr: Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, 10. März, 7 Uhr: Mitgliederversammlung.
Freitag, 11. März, 8 Uhr: Theatergemeinschaft.
Sonntag, 13. März, 6 Uhr: Lichtbildervortrag im Rahmen der Märzfeier. Thema: Das Sturmjahr 1848. Ref.: Gen. Abg. Dr. Glücksmann.

Die Mitglieder werden ersucht für diesen Vortrag rege zu agitieren. Für Eintritt ist eine freiwillige Spende für Bildungszwecke der Jugendorganisation zu entrichten.

Die Vereinsleitung.

Das Problem der Planwirtschaft. Ueber dieses Thema spricht am Samstag, den 12. März 1932, Abg. Gen. Dr. Glücksmann, um 7 Uhr abends, im Saale bei H. Genser in Nikelsdorf. In diesem Vortrag werden folgende Punkte besprochen: Kann im Rahmen des kapitalistischen Wirtschaftssystems eine planmäßige Wirtschaft entfaltet werden? Können insbesondere Kartelle und Trusts eine Regelung der Erzeugung, des Absatzes und Verbrauches ermöglichen? Die Merkmale und Ursachen des Verfalles des Kapitalismus. Das Problem der Planwirtschaft. Wie wirtschaftet die Gemeinde Wien. Der sowjetrussische Fünfjahrplan Nr. 1 u. 2. Planmäßige Wirtschaft die aktuellste Frage der Gegenwart. Der Vortrag wird mit Lichtbildern illustriert sein. Alle Genossen und Genossinnen, sowie Freunde und Sympathiker werden freundlichst eingeladen und ersucht, zu diesem Vortrag zahlreich zu erscheinen. — Der Sozialdemokratische Wahlverein „Vorwärts" Nikelsdorf.

Arb. Turn- und Sportverein „Vorwärts" Bielsko. (Achtung Handballer!) Der nächste Mannschaftsabend findet bestimmt am Mittwoch, den 9. März, um ½7 Uhr abends, im Arbeiterheim statt. Der Spielwart.

Kurzwald. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Kurzwald veranstaltet am Sonntag, den 13. März 1932, um 4 Uhr nachmittas, im Gemeindegasthaus eine **Märzfeier,** verbunden mit Gesang und Theateraufführungen, zu welcher alle Freunde und Sympathiker freundlichst eingeladen werden.

Kamitz. Die für Donnerstag, den 10. d. Mts. anberaumte Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereines „Vorwärts" wird eingetretener Hindernisse halber am Freitag, den 11. März zu derselben Stunde und in demselben Lokal stattfinden. Die Genossen werden ersucht dies zur Kenntnis zu nehmen.

Kamitz. Am Sonntag, den 13. März 1932, findet um 9 Uhr vormittags, im Gemeindegasthaus in Kamitz, die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Arbeitergesangvereins „Freiheit" in Kamitz, mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Die ausübenden sowie unterstützenden Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 16,20: Französisch. 16,40: Schallplatten. 17,35: Konzert des tschechischen Chors. 18,10: Lieder. 20,15: Leichte Musik. 22,30: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 14,45: Schallplatten. 15,05: Vorträge. 16,20: Französisch. 16,40: Schallplatten. 17,35: Konzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Leichte Musik. 21,15: Hörspiel. 22,30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Donnerstag, 10. März. 9,10: Schulfunk. 12: Für den Landwirt. 15,35: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 15,45: Kinderfunk. 16,35: Unterhaltungskonzert. 17,35: Landw. Preisbericht; anschl.: Das Buch des Tages. 17,55: Das wird Sie interessieren! 18,15: Stunde der Arbeit. 18,40: Vortrag. 19: Wetter; anschl.: Abendmusik. 20: Vortrag. 20,30: Schlesische Tänze. 20,50: Abendberichte. 21: Wert und Ehre deutsche Sprache. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Arbeiter-Esperanto. 22,35: Vortrag.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, findet bei Brzezina die diesjährige Generalversammlung statt. Pflicht aller Mitglieder ist es, pünktlich zu erscheinen. Referent: Genosse Matzke.

Siemianowitz. Die Generalversamlung findet am Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, bei Kozdon statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.

Schwientochlowitz. (Aktionsausschuß.) Am Sonntag, den 13. März, vormittags 9½ Uhr bei Frommer Langestraße, Sitzung aller Vertrauensmänner und Funktionäre der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine. Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.

Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowitz. Am Montag, den 14. März, abends 6 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Versammlung der Arbeiterwohlfahrt statt. Referentin: Genossin Kuzella-Königshütte.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 13. März 1932.

Rojca. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Referent: Kamerad Nietsch.

Königshütte. Vorm. 9½ Uhr, im Büfettzimmer des Volkshauses. Referent Kamerad Hermann.

Achtung, Metallarbeiter!

Nikolai. Am Donnerstag, den 10. März 1932, nachmittags um 5 Uhr, findet bei Borzutzki eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, zu dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen.

Maschinisten und Heizer.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 9. März, abends 5 Uhr, findet bei Brzezina eine Mitgliederversammlung statt.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Heimabend.
Freitag: Diskussion der S. B. G.
Sonnabend: Diskussion der S. B. G.
Sonntag: Heimabend.



Auch eine Wachtstube

In der Lüneburger Heide bei Gifhorn steht dieser über 800 Jahre alte Eichenbaum, den die Ortspolizei sich als Dienstraum eingerichtet hat.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 9. März: Vortrag vom B. f. A.
Donnerstag, den 10. März: Probe für die Maifeier.
Freitag, den 11. März: Turnen.
Sonnabend, den 12. März: Ernster Abend.
Sonntag, den 13. März: Theateraufführung des B. f. A.

D. S. J. P. Myslowitz.

Sonnabend, den 12. März: Gesellschaftsspiele.
Montag, den 14. März: Unterhaltungsabend.
Donnerstag, den 17. März: Musikprobe.
Sonnabend, den 19. März: Schachspiele.
Dienstag, den 22. März: Diskussionsabend.
Dienstag, den 29. März: Musikprobe.
Donnerstag, den 31. März: Gesellschaftsspiele und Vorstandssitzung.

Die Zusammenkünfte fangen pünktlich um 6,30 Uhr abends an.

Arbeiter-Sängerbund.

Achtung Reisechor!

Unsere erste Zusammenkunft mußte aus technischen Gründen leider auf den Nachmittag desselben Tages verlegt werden. Und zwar treffen wir uns pünktlich um drei Uhr. Wir bitten die Teilnehmer an der Budapestfahrt, sich den kommenden Sonntag zu diesem Zweck freihalten zu wollen. Mit Rücksicht darauf, daß uns nur eine ganz geringe Anzahl gemeinsamer Proben zur Verfügung stehen, werden die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, ersucht, ihren Mitgliedern die Wichtigkeit der Proben vor Augen zu halten und diese zum pünktlichen Besuch derselben aufzufordern. Die gemischte Chorsammlung ist unbedingt mitzubringen!

Desgleichen teilt uns der Myslowitzer Gesangverein mit, daß er am Sonnabend, den 2. April, im Saale des „Hotel Francuski" (geradeüber dem Bahnhof) sein diesjähriges Frühjahrs-Konzert veranstaltet. Wir bitten die Brudervereine um die übliche Unterstützung in Form von aktiver Mitwirkung. U. a. singt der Emser Männerchor einige Lieder. Ebenso ist die Mitwirkung des heiteren Männer-Quartetts (Freie Sänger-Kattowitz) zugesichert worden. Der Liederabend wird durch ein im gleichen Saale stattfindendes Tänzchen beschlossen. Wir bitten nochmals um recht rege Beteiligung der Brudervereine.

In der, am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung des Kattowitzer Chores, ist auf Grund des bereits erfolgten Anschlusses des Kinderchores (Leiter Hans Wiemer), die Bezeichnung „Gemischter Chor" in „Volkschor" abgeändert worden. Wir bitten, dies zur Kenntnis zu nehmen.

Der „Deutsche Kulturbund" veranstaltet in der Zeit vom 14. bis 20 März 1932 im Reitzensteinsaal in Kattowitz eine 9. Deutsche Abendsingwoche unter Leitung von Prof. Oskar Fitz-Wien. Diese Singwoche wird zugleich das Zusammenspiel aller vorhandenen Instrumente pflegen. Teilnehmen kann jedermann. Wir ersuchen die Mitglieder unserer Vereine, an dieser Singwoche teilzunehmen. Der Teilnahmebetrag ist äußerst gering. Meldungen müssen jedoch bis spätestens Montag, den 7. März an den Bundesvorsitzenden Gen. Groll gerichtet werden.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Bezirkskonferenz.

Am Freitag, den 11. März, abends 6 Uhr, findet im Zentral-Hotel, Kattowitz, eine Bezirkskonferenz statt, zu der sämtliche Obmänner des Industriebezirks eingeladen sind. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Kattowitz. (Elternabend der „Arbeiterwohlfahrt".) Am Sonnabend, den 12. März, abends 6 Uhr, findet im Saal des „Christlichen Hospiz" (Jagiellonska) ein Elternabend der „Arbeiterwohlfahrt" statt, zu welchem sämtliche Mitglieder der Partei, Gewerkschaft und freien Kulturvereine herzlichst eingeladen sind. Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen. Eintritt frei!

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Sonntag, den 13. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, im Zentralhotel Generalversammlung des Ortskartells. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, werden die alten, sowie die neugewählten Delegierten ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Donnerstag, den 10. März d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Volkshaus (Dom Ludowy), Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, Büfettzimmer, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung, bitten wir alle unsere Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Die Uebungsstunden finden im Volkshaus Krol.-Huta an folgenden Tagen statt:
Donnerstag, den 10. März, von 5 bis 7 Uhr abends.
Donnerstag, den 17 März, von 6 bis 8 Uhr abends.
Donnerstag, den 24. März, von 6 bis 8 Uhr abends.
Donnerstag, den 31. März, von 6 bis 8 Uhr abends.
Wir bitten um eine recht rege Beteiligung.

Königshütte. (Sitzung der Radiohörer.) Am Donnerstag, den 10. März 1932, nachmittags 7 Uhr, findet im Volkshaus, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Bibliothekszimmer), eine Besprechung der Radiohörer statt. Wir bitten unsere Genossen, recht zahlreich zu erscheinen.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Am Sonntag, den 13. März, vormittags um 10 Uhr, findet die Generalversammlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften im Lokale des Herrn Kozdon statt, wozu die alten und die neugewählten Delegierten freundlichst eingeladen sind.

Laurahütte-Siemianowitz. (Kinderfreunde.) Am Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet eine Zusammenkunft der Kinderfreunde bei der Leiterin, Fräulein Nietsch, ulica Bytomska 79 statt.

Schwientochlowitz. (Jugendversammlung der Fr. Gewerkschaften.) Am Sonntag, den 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr, findet im Lokale Frommer eine Gründungsversammlung der Jugend von Bergarbeitern, Metallarbeitern, Maschinisten, Heizer und Partei statt. Wir bitten um recht zahlreiche Teilnahme. Referent zur Stelle.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 9. März, um 7 Uhr abends, findet ein Vortrag im Büfettzimmer statt. Als Referent erscheint Genosse Red. Schmidt aus Hindenburg.

Königshütte. Am Sonntag, den 13. März d. Js., um 7 Uhr abends, gelangt im Volkshaus-Saal ein Lustspiel betitelt „Das klopfende Herz", Schwank in 3 Aufzügen, zur Aufführung. Preise der Plätze 0.55 Zloty, 0.80 Zloty, 1.05 Zloty. Vorverkauf in der Bibliothek des Bundes für Arbeiterbildung.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

